

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 52

Artikel: Ehrlicher Wunsch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-450991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basler Idylle

Als im frommen, nüchternen Basel auch
Srau Sonne die Trauben tat reisen,
Da tat sich ein Bürger aus Neuenburg
Aufs Heimwegschen verstellen.
Er findt das Hotel nicht, in dem er gehaust,
Dierweil ihm der Sausier im Kopfe faust.
Von Gundeldingen zum Spalentorring
Und den Leonhardsberg gar empor,
Zum Barfüßer runter und weiter zum Rhein,
Er findt nicht das gastliche Tor.
's ist menschenleer schon in Basel zur Srau,
Doch naht jetzt ein würdiger Polizist.
Der kommt im Zick-Zack und er temporiert
Von des Sausers teuflischen Mächten;
Und wie er die friedlichsten Bürger verdirrt
Und macht zu des Alkohols Knechten.
Und wie viel er heut' selbst schon, voll Opfermut
— Die Bürger zu retten — trank Satansblut.

Doch wie er den Neuchateller erblickt,
Gefassen ihn heilige Pflichten:
Sest sah er den Wanderer am Genick,
Den Satan sofort zu vernichten.
Im Amtszimmer walzt der Herr Korporeal,
Vom Sausergeiste besangen egal.
Was weiter geschah, ward nie ganz klar,
Als des Sausers Geister verzogen;
Denn ein sausermangelnder Detektiv
War früher hinaus schon geslogen.
Und so Neuchateller, wie Hermandad,
Am Morgen davon keine Ahnung hatt'.
Doch munkelt im frommen Basel man
Von eigenen Sauserrevidieren,
Von Polizisten, dem Satan verschall'n,
Und solchen, die das kontrollieren.
Man munkelt es zwar nur, doch langt es gerad'
Sum Interpellieren im „Großen Rat.“

Wylfink

Ehrlicher Wunsch

Im Stimmzimmer der Musiker bemerkte
zufällig der Kapellmeister, wie ein nicht sehr
fähiger Geiger von seinem Kollegen beglück-
wünscht wird. Er erkundigt sich nach der Ur-
sache und erfährt, daß dieser Geiger heute
seinen Geburtstag feiert.

„Dann, lieber Freund,“ sagt der Kapell-
meister, „wünsche auch ich Ihnen, Sie sollen
recht bald viel Geld verdienen!“

„Ich danke Ihnen, Herr Kapellmeister,“
erwidert gerührt der Musiker. „Über viel
Geld . . ? Das ist doch wohl nicht die Haupt-
sache bei einem Künstler? !“

„Doch, doch,“ meint der Kapellmeister.
„Denn sehen Sie, wenn Sie erst mal viel
Geld haben, dann können Sie sich zu den
Konzerten einen Sparsitz leisten und ich
brauche mich mit Ihnen nicht im Orchester
zu ärgern!“

Boldi

Sie lachten

Im Rote der Nation
Sprach einer von Revolution.
Die Herren haben gelacht
Und ein blaßt Gesicht gemacht:
„Eine Revolution? Bei uns, wieso? Warum?
Bei uns geht alles so grad und krumm,
Wie's die längste Zeit schon gegangen ist.
Eine Revolution? Das ist ja Mist!“
Ich habe im Bundesrat keinen Vetter,
Versteh' mich also nicht aufs Wetter;
Doch schien es mir, es liege so was in der Luft,
Wie ein Wutgeheul aus weiten Sernen,
Wie ein Wimmern, das nach Befreiung ruft,
Wie eine Sehnsucht, geboren auf andern
Sternen,
Wie ingrimmiger Zorn, stellbäumig und hart,
Bereit, die schändliche Gegenwart
In einem Tigersprung anzufallen:
Nieder mit allen,
Die dem Morgen im Wege stehen,
Der Gegenwart Leiden nicht sehen,
Die den verdammten Begriff von Ehre
Auf Eigentum, Bunttuch und Mordgewehre
Aufzubauen wollen.
Wie gesagt: soraß hört' ich grollen?
Doch jetzt leg' ich mich wieder ruhig in die Kissen.
Denn die in Bern müssen doch wissen.
Und als im Rat der Nation
Einer sprach von Revolution,
Haben die Herren gelacht
Und ein blaßt Gesicht gemacht,
Also ist's klar,
Es bleibt alles, wie's war.

3. S.

So 'ne Gemeinheit!

Die Srau ist dem Manne, der einmal einen
Stock auf ihr zerbrach, für immer versallen.

* * *
Oft wird man sich seiner Liebe erst in dem
Augenblick bewußt, wo man ihr untreu wird.

* * *
Vor den Kuhn haben die Götter den
Schweiß, die Menschen die Reklame gesetzt.

* * *
Die meisten Menschen haben nur Mut für
andere!

* * *
Der Mann ist Mann bloß aus Eitelkeit.

* * *
Wen das Schicksal lieb hat, dem erspart
es nichts.

* * *
Seine beste Kraft vergeudet man außer-
halb der Liebe.

* * *
Manches Mannesleben ist so groß, daß sich
die Srau darin verliert.

* * *
Man ist am einsamsten, wenn man einem
andern am nächsten ist.

Kurt Münzer

Briefkasten der Redaktion



Anonymous. Warum anonym? Sonst verstecken sich hinter die Anonymität bloß jene Sölden, die uns Großheiten sagen. Da Sie aber in allen Stücken mit uns eingehen, wäre diese Vorsicht doch ganz gewiß nicht nötig gewesen. Trotzdem können wir leider Ihre Verse nicht veröffentlichen. Wir wollen aber, zur Erbauung der Leser, die ersten sechs Zeilen hier folgen lassen:

Schwarze Smokings, weise Hemden,
schöne Ringe an den Händen.
Eine Schar wie fromme Lämmer
Dabei recht ausgesuchte Schlämmer.
Haben sich zusamm' gefunden,
zu verprassen, was sie erschunden...

Das ist sicher sehr gut und redlich gemeint, aber man weiß nicht recht, woraus Sie schließen, daß die Westen so weise waren, und noch weniger, wieso Sie Schlämmer von Schlamm ableiten wollen. Vielleicht weil diese Schlämmer im Schlamm gewählt haben? Oder weil... Es gibt da soviele Möglichkeiten. Unsere verehrten Leser werden über Neujahr sicher Zeit haben, sich damit zu befassen.

Carlo Formagi. Sie schreiben: Tit. Redazione, I a lesa in Nebelpalter vo Salopoli Rinaldo no ist Richtspräzident si und iserra els Mese — bini molto frock, will kena Wirtschaft wo het chause solni hena — hani selber essa vo hena, 80 Centesimi Porzione, ha fluna vorom je billig — jetzt nämma huna, wenn hena hola. Wenn Salopoli jetzt iserra Wirtschaft nämma vendita hena ise nid guet. Si vostro Carlo Formagi. — Besien Dank. Ganz Ihrer Meinung.

Schön's an's. Wir begreifen Ihren Zorn und wollen, in Ermangelung des Platzes für eine Illustration, Ihren kraftvollen Ausdruck hier festhalten. Sie sagen also zu dem Verbot des Zeitungsverkaufs an Sonntagen: So, jetzt, weil mir der Stadtrat mei ganz Geschäft verhunzt hat mit seinem Sonntagsverbot, jetzt mach' ich's wie der Sigg, jetzt reklamier und schimpf ich a so lang, bis mir d'Stadt an schönen guat bezahlten Posten gäb, nachher bin i z'sfrieden. — So ist's recht. Nur wacker sich mehrn. Wenn es alle Ihnen gleich tun, werden Sie schon zu Ihrem Recht kommen.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Höttingen 3175
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon Selnau 1013.



Der kluge Richter

Zwei Männer stritten sich lang herum:
ein jeder nannte den andern dummkopf.

Sie stritten bis tief in die Nacht hinein:
denn jeder wollte der Klügere sein.

Und schließlich entstanden aus diesem Streiten
Siebe und andere Tätschlichkeiten.

Worauf sie beide zum Xadi laufen,
um sich gerüchtlich herumzuraufen.

Nun soll der Richter die Srage entscheiden:
Welches ist der Gescheitere von beiden?

Er rauft sich lange sein spärliches Haar...
Auf, einmal rast er: „Jetzt ist es mir klar!“

Der Klügere ist der, der den Sorschritt erkennt
und die Beste der Lampen, die Tungsram, brennt.

Alce



Champagne Strub